

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Der Führer. 1927-1944
1933**

119 (30.4.1933) Rasse und Volk

nur gegen Lohn auf fremdem Boden und wohne gegen Mitleid unterm Dach von einem großen Nürnbergischen Zugsfeste. Vor dem Krieg habe ich mich einen Proletarier gehießen. Mir gehört nichts vom Vaterland, ich tämpfe dafür, daß einem solchen Haussvorsitzen wir dir kein Sach' nicht vom Franzosen weggenommen wird, und du red'st dann so. Mit das nicht auch Vaterland, wie wir jetzt beklammertigen, aus allen Berufen und Gegenenden, und zusammenhalten und jeder für den andern einsteht? Soll ich's einmal machen wie du und bloß an mich denken? Du bist der erste, der „Sanft-"

Wie stellt man eine Wöhrentafel auf

zetteln und ähnli-

doch dieses Geschlosstes Eigentum
mit geben ist, und das durch einer Rint
Gesanglichkeit und absonderliche
Intro ferrete Zustand voll.
Unto doch für jedes Sont auf einem Knopf:
ein Stumpf, ein Weg, ein Zob gelitten ward.
S e r m a n **S c h i e**.

Wie wir schon früher geschen haben, muß die Ahnenstafel alle Menschen enthalten, die zu unserem Verden und Entstehen beigebracht haben, also Eltern, Großeltern, Ure Großeltern, Urur Großeltern usw., und zwar väterlicher und mütterlicher Seite. Die Ahnenstafel ist also die Urkunde über unser Blut und dessen Mischung und damit über unsere Art und unseren rostigen Wert. Sie stellt von allen somit bestundlichen Fortschungen die wertvollste dar, weil sie allein fruchtet, welche Eigenschaften und Fähigkeiten wir in uns durch unsere Ahnen zu erwarten haben und erwarteten können. Wer will leugnen, daß wir Blutssträger unserer Ahnen sind, daß also unsere Ahnen in uns weiterleben?

Schon lange fanden wir den Wert des Blutes, der Rasse. Und welcher Züchter hält nicht daß Blut über den Saiten rein? Sie alle, gleichgültig, ob Tier oder Pflanzenzüchter, hielten noch dem Gesetz der Vererbung und erhielten doch mit Rassen äußerster Leistung und Gebenfähigkeit und ten- den die Qualitätseinbildung bzw. die Vermehrung, der eine Rasse bzw. Rasse anheimfällt, wenn sie mit anderen Qualitäten sich freistellt, bekannten unerträglichen Art- oder Rasseneinschüben ausgeschetzt wird. In Tieren und Pflanzen handelt man vernünftig, wenn man die Rasse erhalten will. Für den Menschen aber möchte man die Gültigkeit gleicher oder ähnlicher Regeln nicht anerkennen. Ob dies der Unvermunt oder eignen Bequemlichkeit oder der hypothetischen Tatsit für Verminderung einer Rasse durch eine andere, fremdländige auszuschreiben ist, gehört nicht in den Rahmen dieses Aufsatzes. Sicher ist aber, daß in diesen Fragen gewisse Gefahren das Gelände zu verpeilen und zu vernebeln suchen.

Die Wahrheit, noch ein Liedesliedchen auf ihm vorgetragen, und
der aus der Radfahrt sausen will, wenn's einen warten
Märch gibt. Was wär das, wenn ich dann sag, dem Wartt
helfen schon die Grävölen, mich geht er nie an." Gauß er,
regt ist er aufgestanden und steht jetzt in seiner ganzen Größe
wie vor dem schwarzen Sessel, der in sich zusammengebrochen ist
und saghaft sagt: „Geh, Schorsch, sei stolz, man reibt doch
nur, und wenn's uns gehen geht, dann reibt man manches
aus Born über die Unrechtmäßigkeit.“ Ging direkt ihm verächtlich
den Rücken und sagt nur: „Um's Leben schweist mir net,
da muß mir schaffen und kämpfen.“

2 Ahmentafel auf

20 in Land.

Setzen und ähnlicher Sammelsilben mit ihren ebenso dummen wie willentlich läugnerischen Gesetzen vom nationalistischen Zuchtsaal irre machen. Wir glauben vielmehr in diesem Gescheh' die ohnmächtige Lust jener alten herlebenden Elemente zu erkennen, die intuitiv fühlen, daß es Nebel an der Seeufer befiehlt wird.

Kommen wir nun zu der Ahmentafel darüber, so sehen wir ganz oben die Person, auf welche sich die folgenden Ahnen beziehen. Unter der betreffenden Person (dem Kind) stehen die Eltern, und zwar immer quer vor der Tafel, dann kommt rechts anstehend die Mutter. Darunter folgenden wir die Großeltern, väterlicher und mütterlicher Seite, in der Folge, wie oben von links nach rechts an. Weiter nach unten folgen die Urapostelern usw. Die Daten, die wir zur Ausfüllung der einzelnen Felder benötigen, liefern uns wieder die Schriftenbücher. Um an sie heranzutreten, gilt das früher Gesagte. Zur Bevollständigung unseres biologischen Wissens wäre es sehr erwünscht, wenn an jeder Person, so weit wie möglich zurück, eine Art Krankheitsgeschichte ihres Lebens aufgestellt würde. Die Dokumentation ist möglichst festzuhalten. Man darf sich nicht verbrieften lassen, wenn man bei der Routhheitsgeschichte nur bis zu den Großeltern oder auch nur Eltern kommt. Wir stehen heute am Anfang dieser Fortschritte, und spätere Generationen werden uns für diese Überlieferungen dankbar sein. Solche zusammenhängenden Berichte für einzelne Geschlechter liefern uns auch die Krankenhäuser nicht.

flus vor dem Gotteshaus aus Stein gebauet und niecer
wo anders steht ein Haus, ein einsamer Bauwerck, in
dem zwey oder drei Ahnen das Licht der Welt erklidt haben. Da
und weiter fürt das Torfchen hinaus auf die selber. Da
finden wir den Adler, die Erde, die ein Ahne Jahr für Jahr
gepflegt hat, die Schollen, welche die Schwäbischen unter
ihnen bestirbt in der Sonnenlaut aufgeschlagen haben und
Wahrung gehabt, damit wir werden tonnen. Beim Ernte-
kant, bei Rosen und Eherz saub der Burhöhe die Maib,
ward der Berpruch, aus dessen Treue dem Leben warb.

Als nicht rationam einen zu großen Bogen Papier zu vermeiden. Besser dürfte es sein, die Abenteuer nicht auf einem Bogen Papier unterzubringen zu wollen. Man teilt einen normalen Kopierbogen vielleicht so ein, daß nur noch die Körnerstellen darauf Platz finden, numeriert die einzelnen Seiten, beginnend mit dem Zettel, der sonst für das Kind vorliegt in unserem Beispiel mit den Zahlen sieben bis vierzehn ab. Man fertigt man für alle Zahlen von sieben bis vierzehn also acht neue Abenteuer an, und überträgt je eine Person auf aus den Zeltern sieben bis vierzehn in die Spalte einer der acht neuen Tafeln, die sonst für das Kind vorgesehen ist. Damit hat man wieder genügend Raum für die Eingänge der folgenden Abenteuer. Dieses Verfahren läßt sich beliebig lange fortsetzen und hat den Vorteil, daß die Daten und Eingänge immer groß und gut leserlich geschrieben werden können. Bei allen familiär und ähnlichen Zusammenstellungen, gleichgültig welcher Art, gewöhne man sich an, besonders deutlich an schreiben, damit spätere Gelehrte nicht die Mühe, die alle Abenteuer in der Familienforschung beim Lesen alter Schriftenbücher durch die Schriftlinie und -art genügend aufzulösen müssen, nicht noch einmal haben.

Für die Reisen nehme man die früher beschriebenen Bettei von Postkartengröße und verwende je einen Zettel immer für die gleiche Periode. Zweckmäßig ist es, die Zettel entsprechend den Zeltern der Abenteuer durchzunummieren. Wo ein Zettel nicht ausreicht, kann leicht eine weitere Abenteuerstafel weiterer Zettel verwendet werden. Man wird diese Zettel außer der Zettelkasten noch mit Buchstaben in ihrer Folge nummerieren, also z. B. 9a, 9b usw.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß öfters

eine einwandfreie Unterscheidung von Tag und Monat ge-
nach wird. Solche Bezeichnungen müssen unbedingt ver-
nieden werden, da ja auch die nachfolgenden Generationen
die Aufzeichnungen noch richtig vertheilen sollen. Dif findet
sich z. B. 1805, 8. 2. oder 8. 2. 1805. Aus dieser Bezeich-
nung geht Tag und Monat nicht einwandfrei hervor. Hat
man allgemein richtig bestimmt, daß die erste Ziffer nach
dem Jahr den Monat, die zweite den Tag bedeutet, so ist
diese Bezeichnung verhältnößlich. Da solche Bezeichnungen
aber noch nicht allgemeinlaut sind, so wird es gut sein, den
Monat zu nennen, aber mit einer anderen Zifferart zu be-
zeichnen, also z. B. 1805 August 2., bzw. 1805. VIII. 2. oder,
wie ich es für richtig halte, 2. August 1805 bzw. 2. VIII. 1805.

Schachdecke Nr. 2 Nod rne Größnungen Zennison Gambit

mnyson Gambit

Wespielt anlässlich eines Turniers in Baden-Baden 1932.
28 c 18: Prof. E. Diemer, Boden-Boden und Zimmerfußgru-

Schwarz: R. R.
1. §/8. 1. d5. 2. e4. Also ein Gambit! Der Zweck dieses auerwappens, wie überhaupt eines jeden Gambits, ist ein schräger: rasche Entwicklung der Figuren, Entfernung der Auffassung von schwachen Punkten beim Gegner. Die Untersuchungen über dieses eigenartige Bauernopfer sind erst in letzter Zeit (1917), und zwar gleichzeitig und unabhängig voneinander vorgenommen worden; daher wird diese Er-

öffnung auch $\text{Q} \times \text{B}$ besser? — oder $\text{B} \times \text{Q} = \text{Gambit}$ kommt. Angeregt durch diese Züge kam dann das ungarnische Weißertripelbonni, Breyer und Barasi auf das „ $\text{B} \times \text{d} = \text{p} \times \text{e} + \text{Q} \times \text{m} + \text{p} \times \text{i} + \text{p}$ “ (1. $\text{d}4$, $\text{Sf}6$, 2. $\text{c}4$, $\text{e}5$). — 2. $\text{d}5 \times \text{e}4$. Deutle nicht man da, jedes Gambit anzunehmen, während vor erst wenigen Jahren man eine entschiedene Abneigung gegen das Dauergeschäft des Bauern hatte. Auf das $\text{B} \times \text{d} = \text{e} \times \text{i} + \text{h} \times \text{d}$ durch 4. $\text{d}4$ gibt es drei Verteilungsmöglichkeiten: a) 3. $\text{g} \times \text{e}4$ mit nachfolgender Rückgabe. Dabei muß sich Schwarz vor dem verlorenen Zug $\text{g} \times \text{e}4$ sehr hüten, weil dann $\text{e}5$ mit Rettungszug folgt. Weiß gewinnt mit bestens elten Bauern und die Qualität. — Aber auch sonst hat der unähnliche Entwicklungsvorsprung und Stellungsvorteil erlangt. b) 4. $\text{d}4$ mit der Rückgabe, durch $\text{g} \times \text{d}2$ kommen schaudend kann gesagt werden, daß die Ablehnung durch 2... $\text{d}4$ ungünstig ist. Aber auch andere Ablehnungen durch 2... $\text{g} \times \text{d}$, oder $\text{e}5$, oder 2... $\text{e}5$, sind für den Anziegenden mindestens nicht nachteilig. Die mehrtheire Kuffassung von der Unnachme des Bauernkopfers steht also auch in diesem Fall richtig zu sein. — 3. $\text{g} \times \text{e}5$, $\text{g} \times \text{f}6$? Schlecht wäre 3... $\text{D}5$ wegen 4. $\text{g} \times \text{f}1$, $\text{e} \times \text{d}3$, 5. $\text{g} \times \text{d}3$, $\text{D} \times \text{g}2?$ 6. $\text{g} \times \text{e}4$, und Schwarz verliert eine Figur, oder mindestens die Qualität. Die Verteilung durch $\text{f}5$ schafft auf 7. $\text{g} \times \text{d}5$. Der dritte schwarze Zug $\text{g} \times \text{f}5$ kann durch 4. $\text{f}3$ wegen 4... $\text{e}1$ nicht überlegt werden, wohl aber führt 4. $\text{g} \times \text{d}$ zu gutem Spiel von Weiß. Der Textzug (3... $\text{g} \times \text{f}6$) scheint von allen Verteilungen des Gambithauers die beste zu sein, kann aber auch in blieher Partie die Knieverlänge des Schwarzen nicht verhindern. Das Beste ist auf die Verteilung des Bauern $\text{d}4$ überhaupt zu verzichten und 3... $\text{e}5$ zu spielen. Dieser Zug widerholt so behaupten wenigstens die Theoretiker, das „Lennymor-Gambit“, sowie auch umgekehrt das „Budapester Gambit“. Denn wenn nun 4. $\text{g} \times \text{e}4$, so folgt 5., und Schwarz hat mit einem Schlag die bessere Stellung. Über dem angeblichen Weißvorteil, sowie auch umgekehrt das „Budapester Gambit“, kann hier nicht die Theorie, sondern die Praxis, und in diesem Falle umso mehr, als gerade diese Eröffnung noch ein neues beachtetes Varietätsstück vorstellt, das eingeschritten ist. Legungsaug 5 wird vielleicht durch ein weiteres Bauernopfer 4. $\text{g} \times \text{d}1$ die Spize abhängen. Wie so oft, entscheidet vorzusehen, denn dann ist es erwünschter, und der schwarze Dameläufer eingeschlossen. 4... $\text{g} \times \text{d}1$, 5. $\text{D} \times \text{g}2?$ Die Verteilung um jeden Preis! 6. $\text{D} \times \text{f}5$, $\text{D} \times \text{f}7$. Hier würde $\text{g} \times \text{d}5 - \text{g} \times \text{d}7$ zur Katastrophe führen. 7. $\text{D} \times \text{g}7$, $\text{e}6$. Noch das Beste! 7... $\text{D} \times \text{e}6$ wegen $\text{g} \times \text{d}5$ nicht. 8. $\text{D} \times \text{e}5$, $\text{D} \times \text{d}7$, 9. $\text{g} \times \text{d}7$. Unter den verschiedenen Möglichkeiten, einem Amerikangauvorstoß zu tun, ist dieser Zug die sicherste: eine Kugur ist für Schwarz immer verloren. 9... $\text{h}6$; 10. $\text{g} \times \text{h}5!$ Schwarz verdiert auf $\text{g} \times \text{g}5$, da er den weißen Figuren keine guten Chancen willt. Er lebt seine ganze Hoffnung auf das Mittelspiel; und mit Recht, denn Weiß ist durch den Domänenfall in seiner Entwicklung, dem wichtigsten, was im Schach zu beachten ist, zurückgedrängt. 11. $\text{D} \times \text{f}7$, $\text{D} \times \text{D}7$, 12. $\text{g} \times \text{D}7$, $\text{D}7$. 13. $\text{g} \times \text{f}7$, 14. $\text{S} \times \text{f}7$ — 12. $\text{g} \times \text{D}7$, 15. $\text{g} \times \text{f}7$, 16. $\text{g} \times \text{g}5$, 17. $\text{g} \times \text{e}6$, $\text{R} \times \text{g}6$. 18. $\text{g} \times \text{d}8$. Nun beginnt das schwierige Mittelspiel. Weiß muß verteidigen, doch der Gegner in seine Stellung einbringen. Schwarz muß seinen Stellungsvorteil weiter ausbauen. 18. $\text{f}10$, 19. $\text{h}3$, $\text{g} \times \text{h}2$, $\text{S} \times \text{h}2$, 21. $\text{S} \times \text{h}3$ — $\text{e}2$, $\text{g} \times \text{h}2$, 22. 0-0, $\text{f}5$! droht Bauernsturm. 23. $\text{f}11$ $\text{e} \times \text{f}12$? Hier mußte $\text{f}4$ geschehen, beim noch 24. $\text{g} \times \text{e}4$ wäre die Bauernmasse für Weiß sehr gefährlich geworden. 24. g : 13. $\text{S} \times \text{f}7$ — 16. $\text{g} \times \text{f}4$. Der wichtigste Zug im richtigen (entscheidenden) Augenblick! 25... 4. $\text{g} \times \text{d}5$, $\text{g} \times \text{g}5$, 45. $\text{g} \times \text{e}6$, $\text{S} \times \text{e}6$, 46. $\text{S} \times \text{f}7$, $\text{g} \times \text{g}6$, 47. $\text{g} \times \text{e}5$? $\text{g} \times \text{c}5$, 48. $\text{g} \times \text{f}5$, $\text{g} \times \text{g}5$? Ein Fehler; $\text{g} \times \text{f}7$ bot immer noch Remischancen. 49. $\text{g} \times \text{e}4?$, $\text{g} \times \text{f}5$, 50. $\text{g} \times \text{e}5$, $\text{g} \times \text{g}5$, 51. $\text{g} \times \text{f}5$. — Wissgegeben, da nunmehr ein glotzgewonneenes Endspiel entstanden ist, bei dem Weiß nur aufpassen muß, doch eine schwarze König nicht retten will.